

Oberschlesische Volksstimme

Einzig in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks
Diese Zeitung besitzt die höchste Postauflage von allen im Industriebezirk erscheinenden deutschen Blättern.

Verbreiteste deutsche Zeitung

Erscheint täglich (ausgenommen Sonn- und Feiertags.) Der Abonnementspreis beträgt bei den Postanstalten, unseren Agenturen und Kolporteurs vierteljährlich 1,80 M., zweimonatlich 1,20 M., monatlich 80 Pfg., wöchentlich 15 Pfg., mit Sonntagsbeilage 20 Pfg. **Gratisbeilagen:** Täglich: „Volksfreund“ Unterhaltungsbeilage. Wöchentlich: „Sonntagsfreund“, erscheint Sonnabends, reich illustriert. Periodisch: Vollständige Ziehungslisten der Kgl. preuß. Klassenlotterie. Täglich ein Wandkalender.

Fortes in fide!

Verlag und Rotationsdruck von **Friedrich Feldhuf in Gleiwitz.**

des ober-schles. Industrie-Bezirks.

Geschäftsstelle in Gleiwitz: Kirchplatz No. 4, Fernsprecher 1076. — Geschäftsstelle in Beuthen: Tarnowitzerstraße 43, Fernsprecher 1293. — Geschäftsstelle in Jaborze: Antikstraße No. 1, Fernsprecher 1029

Zur Operation des Kaisers.

Ueber den Eindruck, den die plötzliche Erkrankung des Kaisers auf die Berliner Bevölkerung ausübte, erzählt die „Bresl. Ztg.“ folgende Mitteilungen:

Die heute in den Vormittagsstunden bekannt gewordene Nachricht, der Kaiser habe sich wegen eines Halsleidens am Sonnabend nachmittags einer Operation unterzogen, wurde anfangs nur langsam bekannt, da die wenigen Morgenblätter nur von einem ziemlich geringen Teil der Bevölkerung gelesen werden. Erst als die etwas später aufstehenden sich durch die Hauptstraßen begaben, wurde man durch das Anrufen der sich heiser schreienden Zeitungsträger, welche ihre Blätter an den Mann zu bringen suchten, aufmerksam, und nun verbreitete sich die Kunde schnell von Mund zu Mund. Die Nachricht wirkte fast konterntierend, so wenig beunruhigend sie auch klingen mochte. Sehr bemerkt wurde der Umstand, daß die Nachricht am Sonntag lediglich in der „Nordd. Allgem. Zeitung“ mitgeteilt wurde, während die übrigen Blätter nichts davon enthielten. Man hätte wohl erwarten dürfen, daß eine immerhin nicht leicht zu nehmende, mit einer Operation verbundene Erkrankung des Monarchen gleichzeitig der gesamten Presse gemeldet worden wäre. Vielleicht mag dafür die Erwägung maßgebend gewesen sein, in der Bevölkerung nicht eine unnötige Erregung entstehen zu lassen. Lauten die fortgesetzten Bulletin auch relativ günstig, so äußert sich doch allenthalben und in allen Schichten der Bevölkerung lebhafteste Teilnahme mit dem Gesichts des Herrschers und mit der kaiserlichen Familie. Einigen sich doch die Wünsche wohl der gesamten Bevölkerung, ohne Unterschied der Partei, dahin, daß dem Kaiser eine baldige Genesung beschieden sein, und er bald in der Lage sein möge, wieder im vollen Besitz seiner Stimme zu sein, von der er so gerne Gebrauch macht. In einem Zimmer des Schlosses, in welchem die Bulletin auflegen, drängen sich zahlreiche Personen, und zwar nicht nur Angehörige der Hofgesellschaft und der aristokratischen Welt, und im Hofmarschallamt treffen zahlreiche Depechen aus den verschiedensten Ländern der Welt ein, um Erkundigungen über das Befinden des Monarchen einzufordern; die ernstliche Erkrankung, welche den Monarchen betroffen, ruft überall das größte Aufsehen hervor, und um so aufrichtiger sind auch die Wünsche auf baldige Heilung.

Es wird unsere Leser interessieren, das Gutachten eines der ersten Laryngologen Breslaus, das dem genannten Blatt in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt wurde, über Ursache, Art und Heilung der Krankheit des Kaisers kennen zu lernen. Der hervorragende Fachgelehrte sagt: Gegenüber der Beunruhigung, welche die Nachricht von der am Kaiser Wilhelm vollzogenen Kehlkopfoperation hervorgerufen hat, muß betont werden, daß nach dem bestimmten, jeden Zweifel ausschließenden Ergebnis der anatomischen Untersuchung der Kehlkopf, die Gutartigkeit dieser Neubildung sicher festgestellt. Gebilde dieser Art entstehen im Kehlkopf gewöhnlich auf der Basis chronischer Katarrhe, besonders bei Männern und vorzugsweise bei Personen, welche stimmlichen Anstrengungen besonders ausgelegt sind. Geistliche, Offiziere, Lehrer stellen das Hauptkontingent zu dieser Erkrankung. Sind Stimmbandpolypen einmal vollständig entfernt, so kommt es auch immer zu vollständiger Heilung. Es ist ausgeschlossen, daß sich etwa ein ernstes Kehlkopfleid daran anschließen oder daraus entwickle. Der Eingriff selbst ist vollkommen harmlos und seit Einführung des Cocains, das eine vollständige Ruhigstellung des Kehlkopfes während der Operation ermöglicht, sehr einfach. Die eingetretene Beunruhigung des Publikums knüpft naturgemäß an die Erkrankung Kaiser Friedrichs an. Die Verhältnisse liegen aber hier gänzlich anders. Während damals über die Ergebnisse der ersten anatomischen Untersuchungen unbestimmte Nachrichten in die Öffentlichkeit drangen und die ersten Befunde auch unsicher gewesen zu sein scheinen, gleicht hier das klare und präzise Gutachten des Geheimrats Dr. des Nachfolgers Wirthows, über die Natur der Kehlkopfgeschwulst vollkommenen Aufschluß. Danach kann es sich eben nur um einen Polypen, ein Fibrom des Stimmbandes (Synonym mit Stimmkuppe), also um einen absolut gutartigen Prozeß handeln. Eine Umwandlung in eine bösartige Neubildung ist ausgeschlossen. Es kann keine Rede davon sein, daß etwa eine erbliche Belastung sich in dieser Kehlkopfkrankung des Kaisers ausdrücke. Es ist vielmehr mit Bestimmtheit zu erwarten, daß Kaiser Wilhelm innerhalb weniger Tage wieder in vollkommenem normalem Zustande sich befinden und keinerlei Folgen zurückbehalten wird. — Geheimrat Professor Moritz Schmidt in Frankfurt am Main, der Operateur des Kaisers, gilt als einer der ersten jetzt lebenden Laryngologen. Er hat schon bei der Erkrankung Kaiser Friedrichs beratend mitgewirkt und erweist sich seitdem der besonderen Gunst Kaiser Wilhelms, der ihn bei seinen Besuchen in Wiesbaden regelmäßig dorthin einlädt.

Nach der „Böln. Ztg.“ ist die Operation am Sonnabend vormittag 10 Uhr vorgenommen worden. Der Kaiser habe die Operation mit der größten Kaltblütigkeit ertragen. Die „Post“ erklärt, daß die kleine, am Kaiser vollzogene Operation verhältnismäßig nicht schwer gelasse. Für einen so außerordentlich erfahrenen Kehlkopfoperateur wie Moritz Schmidt sei die diesmalige Entfernung förmlich eine Spielerei gewesen. — Mehrfach wird hervorgehoben, daß die Entziehung solcher Polypen veranlaßt wird durch Ueberanstrengung bei viel und stark akzentuiertem Reden in hoher Tonlage.

Allgemeine Rundschau.

Die Pfändung von Postanweisungen.

In einer Erörterung dieser umstrittenen Rechtsfrage kommt Rechtsanwalt Zachau-Hamburg in Nr. 21 der Deutschen Juristenzeitung zu dem Resultat, „daß die Pfändung eines Postanweisungsscheines zwar nicht die Post verhindern darf, die Urkunde dem Empfänger zu zustellen, daß aber, falls eine Pfändung vorliegt, die Auszahlung des Geldes unterbleiben muß. Ob dergestaltige Pfändungen freilich große Erfolge haben werden, mag dahingestellt bleiben, da es wohl in den wenigsten Fällen gelingen wird, zwischen Pöppel und Geldesband die Pfändung rechtzeitig zuzustellen. Es sollte aber nur gezeigt werden, daß unter Umständen nach dem Erlöschen des Rückforderungsrechts des Absenders die Pfändung eines Postanweisungsbetrages nach jetzigem Recht zulässig erscheint.“

Rußland.

Nach einer Meldung aus Paris erzählt der „Figaro“, daß mit anderen Ministern auch Graf Samardoff seines Amtes entbunden und durch den Grafen in Kopenhagen, Iswolski, ersetzt werden soll. Eine Aenderung in der auswärtigen Politik, so sagt das Blatt hinzu, bedeutet dieser Personalwechsel nicht.

Die Abgabe des Zarenbesuches in Rom

Will in der italienischen Presse noch immer nicht zur Ruhe kommen. Die Tribuna sagt in einem Artikel über die Abberufung des russischen Vizekonsuls Melnikow, es sei sicher, daß die Nachricht in Italien mit Genugthuung aufgenommen werde; es bestehe jetzt kein Zweifel mehr, daß bei der Entlassung des Kaisers Nikolaus, die Reise nach Rom aufzugeben, Melnikows Wort einen entscheidenden Einfluß ausgeübt habe. Barrere und Melnikow hätten die Aufgabe gehabt, die Sympathie Italiens für Frankreich und England zu gewinnen. Barrere habe sein Werk mit der Reise des Königs von Italien nach Paris gekrönt. Durch Melnikows Vorgehen sei die italienisch-russische Feindschaft eskaliert. Italien müsse sich freuen, daß Kaiser Nikolaus und die russische Regierung durch die Abberufung Melnikows Italien volle Genugthuung gegeben, die es verdiene. Diese sei um so größer, weil Melnikow durch den Fürsten Uruslow ersetzt werde, der von Paris, dem wichtigsten Posten der russischen Diplomatie, komme.

Der Papst und Frankreich.

Der französische Publizist Des Goux ist vom Papst empfangen worden und berichtet darüber im „Matin“, daß Papst Pius im Laufe der Unterredung u. a. folgendes gesagt habe: In Frankreich hat man eine Politik eingekehrt, die ich als eine gottesmörderisch bezeichnen möchte, denn indem man die Gläubigen bedrängt, zielt man auf Christus ab, dessen Demütigung man nun an der Kirche erneuert. Die Gläubigen müssen sich deshalb in vollster Eintracht in Christus zusammenschließen; durch den geringsten Zwiespalt geben sie den gottlosen Gegnern eine Angriffsfläche. Die Kirche gehört keiner Partei an. Glaubt es nicht Republikan, wo die Katholiken das volle Maß ihrer Freiheit und Rechte genießen? Der Kardinalbischof von Baltimore hat mir einmal erzählt, mit welcher Zuversicht er dem Präsidenten Roosevelt aufgegeben wurde, obgleich dieser Protestant ist. Müssen die französischen Katholiken nicht das Voss beneiden, das die Katholiken im protestantischen England gefunden haben? Müssen sie nicht die Stellung beneiden, die die deutschen Katholiken unter der Herrschaft des protestantischen deutschen Kaisers gefunden haben?

Die letzten Mitteilungen des italienischen Finanzministers Rosano an Giolitti.

Ministerpräsident Giolitti erhielt, wie die Agenzia Stefani mitteilt, in der vergangenen Nacht zwei Briefe des verstorbenen Finanzministers Rosano. In dem einen derselben bittet dieser Giolitti, dem Könige sein Entlassungsgesuch als Finanzminister zu unterbreiten; in dem zweiten teilt er mit, daß er unschlüssig aus dem Leben scheide, und erklärt alle gegen ihn erhobenen Anschuldigungen für falsch. Er sterbe mit Grüßen an seine Ministerkollegen und den besten Wünschen für Giolitti und dessen Familie.

Der Kampf um das Majorat.

Gutschmager Schmidt sagt aus, der angeklagte Graf habe einmal gesagt, er sei der letzte Graf Westerski-Kwilecki, der Majoratsherr auf Wroblewo. Dies sei geäußert worden zu einer Zeit, wo der kleine Graf bereits geboren war. Der Angeklagte bestreitet, daß er dergestalt geäußert haben könne. Er sei eben der letzte Majoratsherr, der sich Westerski-Kwilecki nennen dürfe. Jeder Nachfolger, auch sein Sohn, dürfe sich nur Kwilecki nennen. — Frau Schmidt bestätigt die Aussagen ihres Mannes. Die Verurteilung sei ihr aufgefallen; übrigens habe sie die Rechtlosigkeit des kleinen Grafen infolge der so großen Ähnlichkeit mit der Gräfin trotzdem nicht bezweifelt. — Auf Ersuchen des Rechtsanwalts Gopdzlesner macht der angeklagte Graf folgende Angaben: Sein Vatername sei v. Westerski. Als sein Großvater, der Graf Josef Kwilecki, seinen Güterkomplex in ein Fideikommiss umgewandelt und ihn, als Sohn seiner Tochter, die an Ulbin v. Westerski verheiratet war, als ersten Anwärter bezeichnet hatte,

sei bestimmt worden, daß er sich „v. Westerski Graf Kwilecki“ zu nennen habe, während die späteren Majoratsherrn den Namen „Graf Kwilecki“ führen sollten. Staatsanwalt Dr. Müller betont dem gegenüber, daß der Angeklagte dem Ehepaar Schmidt gar nicht den Namen Kwilecki genannt, sondern ganz im allgemeinen gesagt habe: er sei der letzte Majoratsherr auf Wroblewo! — Ein Geschworener hebt folgendes hervor: Hier werde vielfach Befremden darüber geäußert, daß Inbezug auf die Anwesenheit der alten Andruszewska die Zeugen ein so gutes Gedächtnis haben. Als früherer Gutbesitzer wisse er, daß solche alte Wirtschaften vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf dem Hofen und hinter den Leuten her sei. Wenn einmal solche Wirtschaften vererbt sei, so sei das immer eine auf Kosten der Wirtschaft ein Festtag für die Leute, und wenn solche Wirtschaften mehrere Tage abwesend wären, würde dies den Leuten doch recht im Gedächtnis haften bleiben. — Justizrat Bronter beantragt sodann, eine Frau Massarin Oberheuer aus Wroblewo als Zeugin zu vernehmen. Diese Frau habe die Gräfin zum ersten Male am 27. Febr. 1897 nach der Geburt des Knaben zu assistieren begonnen, und zwar zu dem Zweck, die eintretenden Schwellungen zu beseitigen. — Es wurde beschlossen, diese Zeugin zu vernehmen. — Die Zeugin Kaczal, die deutsch spricht, bekundet, sie empfing täglich in der Küche von der Andruszewska das Mittagbrot zugeföhrt. Sie erinnere sich trotzdem nicht, daß die Andruszewska am Geburtslage vererbt war. — Auf Antrag der Verteidigung wird aus den Akten festgestellt, daß der Disziplinarkommissar Leitloff die Kaczal als unglaublich beschränkt. — Der Gerichtshof beschließt die Einsetzung einer Kommission, bestehend aus dem Gerichtsarzt Störmer, Professor Straßmann und Porträtmaler Professor Bogel, welche die Mängelheit des kleinen Grafen und der Gräfin und der Gräfin Meyer, der angeblichen Mutter, prüfen soll. — Die nochmals vernommene Kaczal erklärt sodann, sie wisse bestimmt, daß die Andruszewska weder am 27. Jan., noch einige Tage vorher vererbt war. — Der Schneidermeister Perzinski deutet sodann ein Gerücht an, das Kind komme von der Komtesse, die einmal mit dem Administrator verlobt war. — Hierauf werden die Krafauer Zeugen vernommen. Der Sohn der verstorbenen Gebamme Gracinska, die angeblich die Andruszewska zur Gebamme Moll brachte, welche den Knaben der Gräfin Meyer für die Gräfin abgegeben haben soll, sagt wesentlich dasselbe aus, wie Hegelski, und bekundet sodann, die Mutter hatte stets Sachen mit Gebammen und Ammen vor. — Zwei Zeuginen bekunden, daß Gräfin Meyer 1897 ein eben geborenes Kind für 100 Gulden an eine polnische Gräfin verkaufte. — Die Dienerin der Gracinska, Demska, war zugegen, als bei der Gebamme Moll ein kleiner Knabe von zwei schwarz gekleideten Damen, die das Haar ins Gesicht gekämmt wie Jüdinnen trugen, in Empfang genommen wurde. Die Zeugin weiß nur von diesem Fall, daß die Gracinska bei dem Kinderkauf tätig war. — Die Zeugin Ros war bei der Uebergabe des Kindes ebenfalls zugegen, weiß aber nicht mehr, wann der Verkauf sich abspielte, und kann ebensowenig, wie die Vorzeugin, das Alter der beiden Damen schätzen. — Die Zeugin Radwancka bekundet, daß sie zwischen November und Januar 1897 von der Gracinska engagiert wurde, um eine Frau mit einem Kinde nach Berlin zu begleiten. Die Frau trug einen schwarzen Mantel und künstliches Haar, wie die galizischen Jüdinnen. In Berlin wartete sie mehrere Stunden, ob auf dem Bahnhofe oder im Restaurant, wo die Zeugin nicht mehr. Nach mehreren Stunden führten zwei Damen vor, ihre Begleiterin setzte den mitgebrachten Korbhocker in den Wagen und legte das Kind hinein, worauf der Wagen abfuhr. Von einem schwarzen Koffer, den eine der Damen in der Droßke abgegeben habe, wisse sie nichts. Weder ihr, noch ihrer Begleiterin, die sie nach 3/4 Stunden Bahnfahrt verließ, wurde etwas übergeben. — Hierauf wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Aus dem Stadt- und Landkreis Beuthen.

Offene Geschäftsstelle Tarnowitzerstraße 43.

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Beuthen, den 11. November 1903.

—h [Eisenbahn-Ünglück.] Gestern Abend gelangt die Nachricht hierher, daß auf der Schomberger Chaussee wenige Minuten von hiesigen Bahnhofe, ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzuge und der Oberschlesischen Straßenbahn erfolgt sei. Diese Nachricht fand die Bestätigung in dem Umstände, — daß die hiesige Freiwillige Feuerwehr bald nachher nach der genannten Stelle abrückte. Auf der Schomberger Chaussee ist ein Kreuzungspunkt der Oberschles. Straßenbahn mit einem den Niederschlesischen mit der Straßenbahn verbindenden Geleise für Grubenzüge. Und hier hatte das Unglück tatsächlich stattgefunden. Die Betriebsbestimmungen schreiben vor, daß die Grubenzüge vor Passieren der Kreuzung einmal, die Straßenbahn zweimal zu halten hat; in einiger Entfernung hat sie zu halten, um die Wrense auf ihr richtiges Funktionieren zu prüfen, das zweite Mal unmittelbar vor der Kreuzung damit die Situation von dem Wagenführer übersehen werden kann. Wie man uns versichert, waren die in Betracht kommenden Beamten auf ihrem Posten, und dennoch konnte das Unglück nicht verhütet werden. Gegen 6 Uhr passierte ein Grubenzug die Kreuzung, und ehe die beiden letzten mit Kohlen beladenen Wagen vorbeigewaren, kam ein aus zwei Wagen bestehender Zug der Straßenbahn, von Antonienhütte kommend, herangefahren und fuhr dem vorletzten Wagen in die

Achtung, Zentrumswähler!

Auf der ganzen Linie wird der Kampf gegen das Zentrum durch das polnische Wahlkomitee in der letzten Minute vor den Wahlen proklamiert. Wir verweisen auf den diesbezüglichen umfänglichen Artikel. Die Gefahr für das Zentrum ist nicht zu verkennen, darum ist es ernste Pflicht jedes Katholiken, morgen, am Tage der Wahlmännerwahl, auch wirklich im Wahllokal zu erscheinen und seine Stimme dem Zentrumswahlmann zu geben.

Planke. Das Unglück wurde dadurch herbeigeföhrt, daß die durch den Regen naß gewordenen Schienen der Straßenbahn das Bremsen illusorisch machten; die Räder sollten nicht, sondern sie schielten über die Schienen, was bei dem abschüssigen Terrain verderblich war, daß die beiden kollidierenden Wagen umgeworfen wurden, während die letzten Wagen beider Züge stehen blieben. Zum Glück hatten die Passagiere der Straßenbahn — es sollen sich deren 14 in den Wagen befunden haben — das Unglück vorausgesehen. Sie stiegen in den letzten Wagen und suchten von hier aus auf die Erde zu gelangen. In der Panik, die sich ihrer bemächtigt hatte, suchte sich ein Teil der Passagiere durch die Fenster zu retten. Nur der Wagenführer blieb auf seinem Posten, und nur wie durch ein Wunder ist er dem sicheren Tode entgangen. Man fand ihn nachher unter einem Wagen festgeklemmt, leicht an einem Beine und am Kopfe verletzt. Man zog ihn heraus und schaffte ihn ins Krankenhaus. Es ist also ein Glück beim Unglück zu nennen, daß Menschenleben bei dem Zusammenstoß nicht verloren gingen. Die Unglücksstelle glich einem Trümmerhaufen, und die in die Luft ragenden Räder der umgestürzten Wagen ließen die Wucht eines solchen Zusammenstoßes deutlich erkennen. Das Unglück hatte die Beamten der Eisenbahn und der Straßenbahn sowie die Polizei bald an Ort und Stelle gerufen, und sogleich wurde mit den Aufräumarbeiten begonnen. Gegen 7 1/2 Uhr war das Geleise der elektrischen Straßenbahn freigelegt, und der Verkehr, der bislang nur durch Umsteigen der Passagiere aufrecht erhalten werden konnte, konnte wieder regelmäßig fortgesetzt werden. Sodann wurde eine Lokomotive in Dienst gestellt, um mit ihrer Hilfe die umgestürzten Wagen aufzurichten. Der Materialschaden dürfte ein bedeutender sein. Das Unglück hatte viele Menschen aus Beuthen angezogen, und auch sie legten mit Hand an, um die Wirkungen des Unglücks zu beseitigen, das für eine große Zahl Menschen leicht hätte verhängnisvoll enden können.

—h [Oberschlesische Kleinbahn.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten stellte ein Stadtverordneter die Frage, ob sich die Meldung bestätige, daß die Direktion der Oberschl. Kleinbahn wieder nach Kattowitz zurückverlegt werde; der Wegzug bedeute für Beuthen, da es sich doch um eine ganze Menge von Beamten handle, keinen geringen Verlust; und ob es nicht möglich sei, die Direktion hier zu behalten? Herr Oberbürgermeister Dr. Grünig, der diese Frage beantwortete, mußte allerdings die erste Frage bestätigen; der Aufsichtsrat habe die Verlegung der Direktion von Beuthen nach Kattowitz beschlossen, und es habe nicht an seinem (des Herrn Oberbürgermeisters) Einflusse gefehlt, die maßgebende Stelle zu bestimmen, von dem geplanten Pläne Abstand zu nehmen; aber vergebens. Welche Gründe die Verwaltung der Bahn zu der Aenderung bewogen habe, wisse er nicht. Man sei der Ansicht, daß der Umstand maßgebend gewesen, daß Kattowitz Sitz der Kgl. Eisenbahndirektion sei, wodurch es eventuell ermöglicht sei, auf bequeme Weise mündliche Verhandlungen mit dem betreffenden Departement zu führen. Auch ein Schreiben des Magistrats habe nicht vermocht, die Direktion in ihrem Entschlusse umzustimmen. Zwingen könne der Magistrat die Wahngesellschaft nicht. Was den Verlust für Beuthen anbelangt, so sei er nicht so groß, wie man vermutet. Im Uebrigen haben sich die Städte Beuthen und Kattowitz bezüglich der Kommunalsteuern dahin geeinigt, daß sie je zur Hälfte erheben. Auf der andern Seite sei die Stadt Beuthen der Verpflichtung entbunden, ein Direktionsgebäude errichten zu müssen, das vielleicht 120 000 Mark kosten würde. — Ein anderer Stadtverordneter gab der Vermutung Ausdruck, daß der Grund für die Verlegung der Direktion das geringe Entgelt gewesen sei, das die Direktion hierorts gefunden, dagegen sagte ein Herr, der es bestimmt wissen wollte, der Grund sei der, die beiden Direktoren der Gesellschaft wollten wieder in die gesellschaftlichen Beziehungen, die sie in Kattowitz gefunden, zurückkehren. — Wenn's das ist, dann wird wohl alles vergebens sein.

* [Frau Dr. Kaspary Golde.] Die bekannte sozialdemokratische Agitatortin, wird am Donnerstagabend 6 Uhr aus dem Beuthener Gefängnis entlassen werden.

—h [Haltet den Dieb!] Gestern Abend führte ein junger Bursche aus dem Waraschischen Warenhaus auf die Straße und suchte mit weiten Sprüngen in die Längestraße zu entkommen, hinter ihm her ein junger Mann aus dem genannten Geschäft. Die Aufforderung: „Haltet den Dieb!“ veranlaßte diesen, in einem Neubau zu verschwinden. Aber eingedenk des Sprichwortes: „Viele Hunde sind des Hasen Tod“ — es hatten sich inzwischen viele Neugierige angesammelt — hielt er es nach einiger Zeit für geraten, aus seinem Versteck, dem Keller, herauszukommen und sich seinen Verfolgern zu stellen. Er

haben und das ihnen durch Karte angezeigt ist. Vor dem Wahllokal werden Zettel verteilt, auf denen die Wahlmänner stehen, die auf der Karte, die sie erhalten verzeichnet sind. Der Protokollführer ruft die Namen der Urwähler vor. Jeder aufgenommene meldet sich, tritt an den Tisch, welcher zwischen der Versammlung und dem Wahlvorsteher aufgestellt ist und nennt unter genauer Bezeichnung den Namen des Urwählers, welchem er seine Stimme geben will. Er nennt also den Wahlmann bzw. die Wahlmänner, die auf der ihm zugewandten Karte stehen. Soweit sich bei der ersten Abstimmung absolute Stimmenmehrheit nicht ergibt, kommen diejenigen, welche die meisten Stimmen haben, in doppelter Anzahl der noch zu wählenden Wahlmänner auf die engere Wahl. Es soll daher kein Urwähler, auch wenn er gewählt hat, nach Haus gehen, sondern er soll im Wahllokal bzw. in dessen unmittelbarer Nähe verbleiben, bis die Wahl seiner Abteilung überhaupt beendet ist. Die gewählten Wahlmänner müssen sich, wenn sie im Wahltermin anwesend sind, sofort, sonst binnen drei Tagen, nachdem ihnen die Wahl angezeigt ist, erklären, ob sie diese annehmen und, wenn sie in mehreren Abteilungen gewählt sind, für welche Abteilung sie die Wahl annehmen. Jede Ablehnung hat für die Abteilung eine neue Wahl zur Folge.

b [Von der schlesisch-russischen Grenze.] Durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Oppeln vom 30. Oktbr. d. J. wurden dem Vortier des Nebenassistenten in Preussisch Herby, Kgl. Bollenmeier Jassan, zum Zwecke der Ausübung seiner Tätigkeit als Nebenassistent im preussisch-russischen Auslieferungsvertrage polizeiliche Befugnisse beigelegt.

Aus dem Regierungsbezirk Oppeln.
 Oppeln, den 11. November 1903.

* [Zur Landtagswahl in Oppeln] bringt die „Gazeta opolska“ einen Artikel, unterzeichnet „Ein alter Geistlicher und Freund des Volkes“ mit folgender Schlussanforderung: „Wir sehen uns nicht! Wenn wir sehen sollten, daß die deutschen Katholiken mit dem Wilschmasch gehen, dann mögen unsere erwählten polnischen Wahlmänner an Stelle des Herrn Radzyk einen anderen Kandidaten wählen, welcher Verdienste um das polnische Volk hat und den man schliesslich aufstellen muß.“ Zu demselben Thema schreibt die „Gazeta opolska“: „Das polnische Volk hat ein heiliges Recht, daß es einen solchen Abgeordneten hat, wie es sich ihm wünscht. Deshalb hat es in den letzten 10 Jahren als Abgeordneter den Major Szmulski gewählt. Wir sehen jetzt, daß die ganze Arbeit in Oppeln hervorgeht aus dem Gelfe der Gegnerschaft zu den Polen. Zu unserer großen Betrübnis sehen wir, daß eine große Zahl Geistlicher die Hand den Deutschen dazu gab, daß der dem polnischen Volke liebe Kandidat unterdrückt werde. Diese Geistlichen sind auch schuld, wenn in dem Kreis Oppeln nun ein scharfer Nationalitätenkampf sich entwickeln wird. Sie konnten Frieden haben und rufen nach dem Frieden, sie konnten sich die Unhänglichkeit und Liebe der Wähler bewahren und aus eigenem Willen stellten sie sich durch ihr ungerechtes Handeln in Gegensatz zu den Wählern. Für alles, was daraus hervorgeht, fällt auf sie allein alle Verantwortung.“ — Die Ausführungen kennzeichnen sich selbst.

* [Zum Konfistorialrat ernannt] wurde vom Fürst-Erzbischof Pohn in Olmütz Herr Pfarrer Josef Nathan in Brantitz, Kreis Leobschütz. Herr Konfistorialrat Nathan ist 1867 geboren und 1891 zum Priester geweiht worden. Wir gratulieren!

Aus dem Kreise Zabrze.
Offene Geschäftsstelle Rantstraße 1.
Zabrze den 9. November 1903.
* [Gottesdienstordnung in der Pfarrkirche Zabrze.]
Donnerstag, den 12. November: 1/7 Uhr hl. Messe für + Julie Laffonczyk; 7 Uhr hl. Messe für + Jungling Georg Wolter; 1/8 Uhr Requiem für + Max Ebel; 8 Uhr Kinderbeerdigung Konst.
St. Annakirche.
Donnerstag, den 12. November: 6 Uhr hl. Messe für + Vendam Anton Myskiewicz; 7 Uhr hl. Messe für + Viktor Heidemeyer.
— [Die Wasserleitung] bleibt wegen verschiedener Reparaturen auf der Kronprinzstraße vom Zentral-Hotel bis Wenzelsplatz, sowie auf der Hütten-, Bahnhofs-, Galdens-, Sand-, Herrmanns- und Mittelstraße von heute (Mittwoch) abends 7 Uhr bis Donnerstag früh 5 Uhr gesperrt.
— [Dem deutschen Gruben- und Fabrikbeamtenverband] hat die Deutscher Drahtseilfabrik die Befestigung der Fabrik pp.-Anlagen gestattet. Dieselbe findet unter Beteiligung der Zweigvereine Dorotzeendorf, Zabrze und Zabrze am Sonntag, den 15. d. Mts., nachmittags statt.
* [Der kath. Männerverein zu Biskupitz] hielt am 8. d. Mts. nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal (Vogels Restaurant) eine Sitzung ab. Der Protektor des Vereins, Herr Pfarrer Bergh, begrüßte die zahlreiche Versammlung mit herzlichen Worten und nahm Gelegenheit, dem scheidenden Präses, Herrn Kaplan Oblonczyk, welcher seine Berufung nach Nitrog erhielt, namens des Vereins herzlichen Dank für sein Walten und seine Tätigkeit auszusprechen. Nahezu zwei Jahre war Herr Kaplan Oblonczyk Präses des kath. Männer-Vereins, in welcher Zeit die Mitgliederzahl von etwa 100 auf 160 gestiegen ist. Gleichzeitig stellte Herr Pfarrer Bergh den neuen Präses des Vereins, Herrn Kaplan Gade vor, der versicherte, daß auch er nach Kräften die Vereinsstätigkeit fördern wird. Die Gesangsabteilung begrüßte nach einer kurzen Begrüßungsansprache seitens des zweiten Präses, Herrn Obermeisters Strommer, den neuen Präses mit einem kräftigen „Gruß Gott.“ Auch Herr Strommer dankte herzlich dem scheidenden und schloß daran die Bitte, die letzten Grüße des Vereins durch Anhörung eines Abschiedsliedes entgegenzunehmen. Herr Pfarrer Bergh, der als Gast anwesend war, freute sich über das rege Leben im Verein und wünschte, daß das feste Band fester, enger und glücklicher werde. Der Verein noch weiter wachse, blühe und gedeihe. Zum Schluß trug die Gesangsabteilung unter Leitung ihres Dirigenten, Lehrer Jaroslaw, mehrere korrekt eingeübte Lieder vor, welche allgemeinen Beifall fanden. Für Sonntag, den 15. d. Mts. wurde die Generalversammlung festgesetzt.

— [Schützenverein Zabrze.] Zu der in unserer Blatte Nr. 555 gebrachten Notiz erklärt Herr Hugo Glaser von hier, daß der Antrag betr. Beteiligung der Vereinsjahre bei kirchlichen Festlichkeiten nicht eingebracht hat.
— [Zur Wahl.] Das Wahlkomitee der Zentrumspartei hat die Stimmgabel an die wahlberechtigten Männer bereits zur Verteilung gebracht. Die Zentrumswähler werden dringend gebeten, nur den Männern ihre Stimme zu geben, die auf diesen Zetteln verzeichnet stehen. Die Wahl ist bekanntlich am Donnerstag, den 12. November. Die dritte Abteilung wählt zuerst, dann die zweite und zuletzt die erste Abteilung. Es ist absolut erforderlich, gleich bei Beginn des Wahlabstimmes zugegen zu sein. Bei späterem Erscheinen kann man nicht mit Sicherheit darauf rechnen, noch wählen zu können. Es wolle daher jeder Wahlberechtigte seine Stimme als Katholik gewissenhaft abgeben.

— [Wie man Bäckermeister werden kann.] Bäckermeister Wang in Bielechowitz hatte beim Hausbesitzer Hermann Walcharczyk dorthin eine Bäckerlei eingerichtet. Die zu zahlende Miete wurde vertraglich ausgemacht. Als aber Walcharczyk sah, daß sich das Geschäft rentierte, erhöhte er die Miete mit dem Bemerkten, falls Wang die Miete-Erhöhung nicht anerkenne, er ohne Kündigung die Bäckerlei räumen müsse. „Kaltes Blut und warm angezogen“ dachte unser Bäckermeister und lehnte die Forderung seines Hauswirts rundweg ab. Besterer machte nun kurzen Prozeß. In Abwesenheit des Bäckers verschloß er die von ihm gemieteten Räume, darunter auch die Bäckerlei und ließ ihn nicht hinein. Am anderen Tage ging Walcharczyk in die Backstube, legte im Backofen Feuer an und begann zu backen, in dem er das dem Wang gehörige Brennmaterial benutzte. Der vor die Tür gesetzte Meister rief nun das Gericht an und dieses erkannte zu seinen Gunsten, sodaß ihm der Hausbesitzer die Benutzung der Bäckerlei unter den alten Bedingungen überlassen mußte. Außerdem brachte Wang seinen Hauswirt wegen Verleumdung, Hausfriedensbruch und Diebstahl zur Anzeige. Er hatte sich deshalb vor dem Schöffengericht zu verantworten. Auf Grund der Verleumdungsnahme hielt ihn das Gericht sämtlicher Strafstufen für überführt und erkannte gegen ihn auf 4 Wochen Gefängnis.

— [Petition.] Bekanntlich soll auf Anregung der Gemeinde Klein-Zabrze im Zuge der alten Kronprinzstraße, jetzt Friedrich-Karlstraße eine Fußgänger-Unterführung gebaut werden. Da das Projekt auch genehmigt worden ist und deshalb verwirklicht werden soll, sind diejenigen Geschäftsleute der Kronprinzstraße, die durch dieses Projekt vom Hauptverkehr abgeschnitten werden, der Ansicht, daß ihre Geschäfte dadurch stark in Mitleidenschaft gezogen und ihre Grundstücke erheblich entwertet werden. Wie man uns von interessierter Seite mitteilt, sind dieselben im Begriff, eine Petition an den Regierungs-Präsidenten abzugeben, welchen sie um Aufhebung des Projektes bitten werden. Auf den Ausgang der Angelegenheit dürfte man gespannt sein.

— [Anfall.] Vorgestern wurde auf der Schmalpurbahnhofstraße Godulastraße ein Bismarck vom Zuge überfahren. Derselbe fiel vom Sitz herab und ging ihm das Hinterrad des letzten Wagens über die linke Körperhälfte, so daß alle Rippen gebrochen wurden. An dem Aufkommen des Verunglückten wird gearbeitet.

— [Volks-Theater.] Das Oberschlesische Volks-Theater veranstaltete Sonntag im Schillerischen Saale für die Belegschaft der Königin Luisegrube eine Vorstellung. Es wurde das dramatische Gedicht „Wildfeuer“ von Holm ziemlich flott gespielt.

— [Der Turnverein „Vorwärts“ Zabrze] hat in seinem neuen Vereinslokal — Schiller's Konzerthaus Zabrze Goleplatz — für diesen Donnerstag eine Vorstandssitzung angesetzt, in welcher verschiedene Vereinsangelegenheiten, so auch das kommende Weihnachtstfest zur Erörterung gelangen.

— [Der Volksbildungsverein Zabrze] hielt vergangenes Sonntag im Vereinslokal einen Unterhaltungabend ab. Der Saal war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Die humoristischen und sonstigen Vorträge fanden reichlichen Beifall seitens der Zuhörer.

Tagesneuigkeiten.
Ein gefährlicher Marsjünger.
Arge Ausschreitungen hat ein Soldat in Duisburg verübt. Dort verfolgte Montag Abend nach der „Tägl. Rundschau“ ein Düsseldorf'scher Mann mehrere Bürger, die mit dem Soldaten in einer Wirtschaft in Wortwechsel gerieten waren. Der Soldat ging mit gezogenem

Säbel an die Gruppe von Leuten heran und verwundete einen Mann mit scharfem Hieb über den Kopf, der den Knochen bloßlegte; ein zweiter Mann erhielt scharfe Schnittwunden am Unterleifer, während einem dritten kassende Wunden unterhalb des linken Auges zugefügt wurden. Als der Soldat wie ein Rasender um sich schlug und auch auf Frauen einzudringen versuchte, gelang es schließlich der Polizei, ihn zu verhaften. Acht Personen und ein starkes Polizeiaugebot konnten nur mit Mühe den Verhafteten vor der But der Menge schämen.

Ein Missetäter.
Ein Aufschlicher treibt in Posen sein Unwesen. Am Freitag wurde einem Mädchen der Oberkörper bis an den Knochen aufgeschlitten; am Sonnabend wurde ein zweites Mädchen angefallen, der Täter entkam jedoch. Ein der Tat verdächtiger Mensch wurde verhaftet.

Folgen der Messerstecherei.
Eine Messerstecherei entstand Sonntag Abend in Eichtel bei Stendal. Ein Arbeiter ist seinen Verletzungen erlegen. Ein anderer hat sich aus Furcht vor Strafe vor einen Eisenbahnzug geworfen und ist getötet worden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Rein Branntweinmonopol.
Berlin, 11. Nov. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ können bestimmt versichern, daß weder in den Kreisen der Reichsregierung, noch in denen der Spirituszentrale der Plan der Wiederaufnahme des Branntweinmonopols auch nur erwogen werde.

Militärpensionsgesetz.
Berlin, 11. November. Die „Neuepolitische Korrespondenz“ hört an maßgebender Stelle, daß neue Militärpensionsgesetz sei jetzt vorbereitet, daß in aller nächster Zeit die definitive Gestaltung für die Vorlage beim Bundesrat festgelegt werden dürfte. Auch das Erbstatutgesetz sei innerhalb des Reichspräsidenten bereits fertiggestellt.

Amerika.
Washington, 10. Nov. Der amerikanische Geschäftsträger in Santo Domingo telegraphiert, daß ein der amerikanischen Regierung gehöriges Schiff die Stadt San Pedro de Macoris beschossen und teilweise zerstört habe.

Der Jugendbrunnen.
„Glaubt mir, es ist kein Märchen, die Quelle der Jugend, sie rinnet wirklich und immer.“ So singt begeistert Schiller. Aber wo finde ich ihn, den Brunnen der Jugend und Schönheit? Ich will es euch verraten, ihr bescheidener Damen und Herren, denen alternder Teint solchen Verdruß bereitet; auch euch ihr Jünglinge und Jungfrauen, deren Anblick oft von Schuppen, Pusteln, Blüten, Finnen verunziert ist: in eurem eigenen Heim spendet er euch seine verjüngende Kraft in seiner unerschöpflichen Tiefe, wenn ihr zum Baden und Waschen mit gewöhnlichem Wasser in reinlichster Weise die unübertrefflichen Myrrhollin-Präparate anwendet, die in Apotheken, Droguen und Parfümeriegeschäften erhältlich sind. Jede Verpackung muß das Wort Myrrhollin tragen.

Veräumen Sie nicht mit Ihrer Familie die hochinteressante Reise im Original-Kaiser-Panorama zu unternehmen. Geöffnet früh 11 bis abends 10 Uhr. Erwachsene 20, Kinder 10 Pfg.
Verantwortlich: H. Loewenich in Beuthen O/S. für die Rubrik „Aus dem Stadt- und Landkreis Beuthen; Witz. D. i. e. m. a. n. n. in Zabrze für die Rubrik „Aus dem Kreis Zabrze.“ Für den übrigen Inhalt der Zeitung R. A. ist, in Gleiwitz.

Dankagung!
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter der
Frau Auguste Kambach
 geb. Loch
 sprechen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank aus.
 Gleiwitz, den 10. November 1903.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Musikverein Gleiwitz
 Sonntag, 6. Dezember cr., Abends 8 Uhr im Viktoriatheater
KONZERT
 des **Halir-Quartetts** aus Berlin.
 Herren Kgl. Professor Salzer, (1. Geige), Kgl. Kammermusikant Egner (2. Geige), Kgl. Kammermusikant Müller (Bratsche), Kgl. Kammermusikant Dehert (Cello), sämtlich Solisten der Königl. Hofkapelle.
Quartette und Solovorträge.
 Preise der Plätze: Karten zu 6, 4 1/2, 3, 2, 1, M. Schülerbillets 0,50 M. bei J. Kund jr., Ring 25, Fernsprecher 501 u. an der Abendkasse. Mitglieder haben für Voge, I. Rang und I. Parquet je 1 M. Ermäßigung.
 Vorverkauf von Plätzen kann nicht gestattet werden.

Krieger Verein
Gleiwitz.
 Die Beerdigung des Kameraden
Johann Conrad
 findet Freitag d. 13. November, Nachm. 3 Uhr statt.
 Antreten 2 1/2 Uhr (A. Zug).
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Vorstand.

Restaurant
 Carlstrasse 19.
 Donnerstag d. 12. November:
 Großes
Schwein-
Schlachten.
 Früh von 9 Uhr:
 Weißfleisch und Wellwurk.
 Abends: Wurstabendbrot.
 Wurst auch außer dem Hause.
 Es laßt ergeben ein
 Josef Jaworek.

Verein kath. Kaufleute
 Beuthen.
 Der
Verein kath. Kaufleute zu Königshütte
 hat uns zu seinem I. Stiftungsfest im Saale des Parkhotels, am Sonntag den 15. d. Mts. abds. 7 1/2 Uhr statufindend, eingeladen.
 Die verehrten Mitglieder werden ersucht, an dieser Feier regen Anteil zu nehmen.
 Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Krüger & Overbeck, Königshütte zu haben.
 Der Vorstand.

Robert Rischke's
 größtes ober-schlesisches und erstes Zabrze
Möbel-Magazin,
 Möbel-, Spiegel- und Polster-
 waaren, Bilder, Figuren,
 Portiären, Gardinen, Teppiche,
 Vorleger und Läufer
 — vom einfachsten bis zum elegantesten Genre —
 bittet um hochgeachtete Beachtung.

Stadt-Theater
 Gleiwitz.
 Freitag, den 13. November
 Zum 1. Male:
Unsere Don Juans.
 Große Posse mit Gesang u. Tanz.
 Sonntag, den 15. November
Unsere Don Juans.
 Fürstl. Tichauer-Spezial-Aussch. ant. Parkstrasse 8.
(Bierpalast.)
 Großes
Schwein-
Schlachten
 Mittwoch den 11. d. Mts.
 Abends:
 Weißfleisch und Wellwurk.
 Donnerstag, den 12. d. Mts.,
 Abends: Wurstabendbrot.
 Es laßt ergeben ein
 A. Aust.

Keine Kurse. **Nur Einzelunterricht.**
A. Grabosch's Handels-Lehr-Institut.
 Beuthen OS., Dnygosstraße 8.
 Gründl. Unterricht in Buchführung, Handelswissenschaften, Stenographie (Stolze Schrey), Schreibmaschine, kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Correspond. usw.
 Eintritt täglich. **Damen separat.**

Theater- & Konzorthau
 Freitag, den 13. d. Mts. abends 8 Uhr:
III. Salon-Konzert
 der Kapelle des Ulanen-Regts. von Katzler
 (Schl. Nr. 2.) Direktion: Kgl. Musikdirekt B. Karlipp
 Loge 40, Saal 25 Pfg.

Die Sparkasse
 der
Haus- und Grundbesitzer Bank.
 Eing. Gen. m. b. H.
 in Beuthen OS., Piesarstr. Nr. 14, I
 nimmt Einlagen in jeder Höhe von Jedermann und verzinst dieselben mit:
 4 % bei 6 monatlicher Kündigung
 3 1/2 % „ „ „ „
 3 % „ „ „ „
 2 % „ „ „ „
 Annahmestellen befinden sich in Mitaltschütz, Nuda, Dobret, Rypite, Chropaczow, Scharich, Balenja, Rattowitz, Raddzin, Myslowitz, Antonienhütte, Orazgow, Ragiewitz, Chorzow, Boguslawitz, Nieder-Seibna.
 Die Annahmestellen sind durch Straßenschilder kenntlich.

Geschäftslokal
 mit Einrichtung für Mann-
 fakturisten nebst Wohnung zu
 vermieten.
E. Mandrella,
 Barowicz Rosdzin.

Nachstehende Werke u. Büchlein sollten in jeder kath. Familie vorhanden sein:
 Bismarck. Heiligen-Legende — — — 7,20 M.
 Jungfrau oder Seeböck, Heiligen-Legende — — — 2,00 „
 Cochem, Erklärung d. hl. Meßopfers — — — 1,50 „
 do. Der große Myrrhollin — — — 3,00 „
 do. Leben u. Weiden Jesu Christi — — — 3,00 „
 Schott, Meßbuch d. hl. Kirche — — — 3,50 „
 Reich, Heilige Leben — — — 1,50 „
 Franz v. Sales, Pötholien — — — 1,50 „
 Thomas v. Kempis, Nachfolge Christi — — — 1,00 „
 Stolz, Der Mensch u. sein Engel — — — 1,50 „
 Papst Leo XIII. Uebung der Demut — — — 0,75 „
 Josephs, Maria-Gift, Lourdes, Moysus, Engels, Armen Seelen, Prager Jesuiten, — — — 0,50 „
 Herz-Jesu, Marien, Antonius, Wäglein — — —
 Heilige Tage, Andacht zu U. S. Frau vom Herzen Jesu — — — 0,20 „
 Ferner empfehle ich mich zur Annahme von Abonnements auf Zeitschriften:
 Deutscher Hausnach, Alte u. Neue Welt, Kath. Welt, Große Monatszeitung, Wärgzeitung, Wärg, Monatswelt, Kinderparade, sowie jedes andere Journal.

Theater-Variete Goldgrube.
 Gleiwitz.
Neues Weltstadt-Programm.
 C. Hirschecker.

B. Mittmann, Buchhandlung.
 Gleiwitz, Ring 9.

Im

Centrum

Beuthen's, Ring 12, befindet sich das bekannte und renommierte Mode-Etablissement für Herren und Knaben-Bekleidung von

Hermann Rosenthal.

Wie streng

Conservativ

obige Firma ihren Grundsatz: Vom guten nur das Beste zu liefern, treu geblieben ist, beweist der nach Laufenden zahlende und immer mehr steigende Kundenkreis.

Die Handhabung meines Geschäftes ist darauf

Liberal

indem ich mir zur Aufgabe gemacht habe, sämtliche Herren- und Knaben-Garderoben zu verblüffend billigen, aber streng festen Preisen zu verkaufen, sodass eine Ueberborteilung gänzlich ausgeschlossen ist.

Ferner den Wohlhabenden als auch den Anhängern der

Arbeiterpartei

zur Kenntnissnahme, daß ich mein Etablissement durch Eröffnung einer eigenen

Wassschneiderei

bedeutend vergrößert habe, und empfehle ich tüchtige Fertigung vornehmer

Herrengarderobe

nach Maß in eigener Werkstatt unter Leitung eines durchaus tüchtigen Zuschneiders.

Für guten Sitz und tadellose Ausführung wird garantiert.

Reichhaltiges Lager
nur modernster Stoffe.

Hermann Rosenthal,

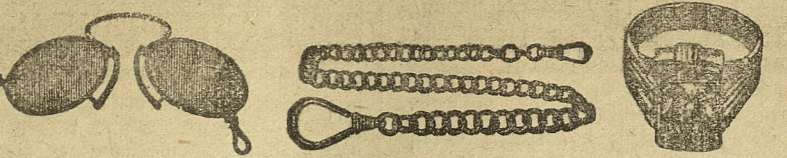
bedeutendstes Mode-Etablissement für Herren und Knaben
fertig und nach Maß.

Bilder - Einrahmungen

in geschmackvoller und solider Ausführung
empfehlen die Silberhandlung und Glaserei

Anton Januschowski,
Zabrze Güttenstraße 1. Zabrze.

31 31 Krakauerstrasse 31 31



Oskar Jander,

Uhrmacher, Juwelier, Optiker.
Bekannt grösstes Lager.
Billigste Preise.
Reelle Ware.

Achten Sie genau auf Firma u. Nr. 31.

Beuthen O.-S.,

31 31 Krakauerstrasse 31 31

Männer-Turn-Verein.

Bis auf Weiteres wird jeden Dienstag und Freitag Abend im Börsen-Saal Niederwallstraße geturnt.
Der Turnwart.

Agent gef. z. Verk. u. Cigar. Vergüt. ev. M. 250 pr. Mon. u. mehr. J. Jürgensen & Co., Hamburg.

2 Schuhmacher-Gesellen

für dauernde Beschäftigung gesucht bei Florian Poralla, Zabrze O.

Erfahrenes älteres Fräulein.

präfekt in einfacher und feiner Küche, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung auf einer Pfarre. Gest. Offerten unter A. 100 an die Geschäftsstelle der Oberö. Volksst. zu Gleiwitz erbeten.

Mehrere kleine Wohnungen

sind per sofort vermieten. Näh. zu erfragen
Wollfestr. 31, parterre.

Die vom Stadtbauamt innegehabten Räume (Saal, 5 Zimmer, Nebengänge) sind zu vermieten. Näheres Pfarrstraße 3 par.

Eine Wohnung

von Stube und Küche mit Keller und Boden sofort bezugsbar zu vermieten. Wollfestr. 13 III G. Kugora, Maurermeister

Die teuren Butterpreise

müßten jede Hausfrau veranlassen, wenigstens einen Versuch zu machen mit

„Viola“

Dellatex-Margarine in 1 und 1/2 Pfund Packeten.
Diese ist der beste Ersatz für

Butter

schmeckt und riecht wie feinste Markbutter.

Kochbutter

s. s. Preciosa

ist

Süßrahm-Margarine in 1 und 1/2 Pfund Stücken zu empfehlen.

Zu haben in allen besseren Kolonial-Waren-Geschäften.

Nur Packungen mit Aufschrift „Viola“ u. „Preciosa“ garantieren für echte Marken.

Im Nu!

verschwinden alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge wie Mitesser, Gesichtspusteln, Pusteln, Kuppen, Hautrötten, Blüthen, Leberflecke usw. durch täglichen Gebrauch von

Radebeuler

Cheer'schweifel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

allein echte Schutzmarke: Stiefelhörnchen.

St. 50 Fig. 5. Herrn. Simon.

Eine herrliche Festgabe

zum 19. November - ist das schöne Buch:

Sankt Elisabeth

Vorbild und Patronin der Frauen und Jungfrauen. Lehr- und Gebetbuch als Blumenstrauß und Festesgabe für die christliche Frauenwelt v. J. Kieffer, Priester. 5. Auflage. Preis geb. Mk. 1.50 und teurer, je nach dem Einbande. Aus vorstehendem Buche erschien ein Auszug unter dem Titel: St. Elisabeth-Büchlein. Andachtsbüchlein zur Verehrung und Anrufung der heil. Elisabeth. Von J. Kieffer, Priester. Preis gebunden 75 Pf. A. Laumann'sche Buchhandlung Dülmen i. W.

Bekanntmachung.

Im Stadtfürst Gleiwitz finden ständige Arbeiter während der Wintermonate bei den Malarbeiten lohnende Beschäftigung. Meldungen an unsern Stadtfürst Langer in Gleiwitz.
Gleiwitz, den 14. Oktober 1903.
Der Magistrat.

Umsonst

erhält jeder

Vogelfreund

in der unten

stehenden Voss'schen Vogel-

futter-Niederlage die neue

Jubiläums-Broschüre über

Vogelpflege und Zucht.

Nach. Gleich. Herrn. Simon.

Viel Geld

zahle ich für

gebrauchte Herrenkleider,

Uniformen, Gewehre, Betten

Belze, Möbel, Uhren, Wäsche

Waffen, Fahrräder, Schuhwerk,

Musikinstrumente, Gold- und

Silberfachen, sowie sämtliche

Wirtschaftsgegenstände und ganze

Haushalte

Goldstein's Kleiderhalle

Beuthen, Krakauerstr. Nr. 2

Befellungen per Postkarte erbeten

Suche per bald

ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

H. Pogrzeba,

Kolonialwarengeschäft.

Gleiwitz, Stadtwald.

4. Ziehung der 5. Klasse 209. Zgl. Preuss. Lotterien

(am 6. bis 27. November 1903.) Hier die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. November 1903, vormittags. Nachdruck verboten.

123 47 72 802 970 1083 105 87 241 304 517 84 684 779 823

2005 83 82 270 538 88 728 65 (1000) 808 9 58 89 (1000) 978 8007

267 435 651 (1000) 64 727 857 4039 (1000) 74 132 87 (500) 207

204 612 813 807 19 (500) 72 84 946 5076 78 429 (500) 23 514 (500)

27 620 768 78 879 6308 125 37 72 32 375 429 (500) 23 514 (500)

27 63 679 809 10 (500) 83 836 (1000) 95 7048 142 258 878 82

(1000) 453 87 697 639 (1000) 821 47 8412 520 851 976 9030 127

281 223 86 (1000) 484 674 81 835

10130 230 500 620 11529 628 982 12046 239 58 338 428

782 863 92 19067 854 (1000) 84 548 (500) 630 63 81 793

(1000) 822 36 940 14120 37 85 411 60 61 922 692 735 (500) 989

15123 94 (1000) 95 277 308 78 (1000) 401 41 61 660 940 42 895

1 16119 291 (1000) 538 55 615 47 948 (500) 17071 327 28

550 629 813 901 78 18041 190 254 62 (1000) 434 502 (500) 812

226 821 910 59 10166 271 (1000) 449 78 510 (1000) 63 674 708

27 841 934

60076 352 517 651 709 818 21100 218 377 89 416 687 745

142 (1000) 23058 210 341 409 29 525 44 28037 128 54 405 681

133 56 24151 67 251 (500) 352 456 577 702 98 25038 100 (1000)

49 505 15 794 852 908 20010 282 384 417 504 (500) 54 78 84

11 27063 80 117 19 68 220 32 (1000) 48 369 (500) 416 521 605

76 87 92 (1000) 818 60 940 29907 17 145 261 432 605 742

27 877 80 91 918 29089 229 433 (500) 89 48 548 636 46 (1000)

47 83

20005 77 829 70 428 98 728 854 920 31000 23 116 76 223

287 453 597 (500) 99 630 40 93 (500) 819 32010 84 56 198 294

283 442 535 813 (500) 952 33150 286 87 381 500 (500) 10 79

283 658 78 80 81 (500) 817 3047 208 408 57 676 695 747 68

(1000) 870 942 35044 314 417 (1000) 896 (500) 901 (1000)

20071 123 234 (500) 475 (1000) 657 713 77 925 58 99 37400

225 646 751 28003 181 95 208 395 410 93 561 670 887 (500)

29332 434 43 568 70 76 (1000) 994

4. Ziehung der 5. Klasse 209. Zgl. Preuss. Lotterien

(am 6. bis 27. November 1903.) Hier die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. November 1903, vormittags. Nachdruck verboten.

123 47 72 802 970 1083 105 87 241 304 517 84 684 779 823

2005 83 82 270 538 88 728 65 (1000) 808 9 58 89 (1000) 978 8007

267 435 651 (1000) 64 727 857 4039 (1000) 74 132 87 (500) 207

204 612 813 807 19 (500) 72 84 946 5076 78 429 (500) 23 514 (500)

27 620 768 78 879 6308 125 37 72 32 375 429 (500) 23 514 (500)

27 63 679 809 10 (500) 83 836 (1000) 95 7048 142 258 878 82

(1000) 453 87 697 639 (1000) 821 47 8412 520 851 976 9030 127

281 223 86 (1000) 484 674 81 835

10130 230 500 620 11529 628 982 12046 239 58 338 428

782 863 92 19067 854 (1000) 84 548 (500) 630 63 81 793

(1000) 822 36 940 14120 37 85 411 60 61 922 692 735 (500) 989

15123 94 (1000) 95 277 308 78 (1000) 401 41 61 660 940 42 895

1 16119 291 (1000) 538 55 615 47 948 (500) 17071 327 28

550 629 813 901 78 18041 190 254 62 (1000) 434 502 (500) 812

226 821 910 59 10166 271 (1000) 449 78 510 (1000) 63 674 708

27 841 934

60076 352 517 651 709 818 21100 218 377 89 416 687 745

142 (1000) 23058 210 341 409 29 525 44 28037 128 54 405 681

133 56 24151 67 251 (500) 352 456 577 702 98 25038 100 (1000)

49 505 15 794 852 908 20010 282 384 417 504 (500) 54 78 84

11 27063 80 117 19 68 220 32 (1000) 48 369 (500) 416 521 605

76 87 92 (1000) 818 60 940 29907 17 145 261 432 605 742

27 877 80 91 918 29089 229 433 (500) 89 48 548 636 46 (1000)

47 83

20005 77 829 70 428 98 728 854 920 31000 23 116 76 223

287 453 597 (500) 99 630 40 93 (500) 819 32010 84 56 198 294

283 442 535 813 (500) 952 33150 286 87 381 500 (500) 10 79

283 658 78 80 81 (500) 817 3047 208 408 57 676 695 747 68

(1000) 870 942 35044 314 417 (1000) 896 (500) 901 (1000)

20071 123 234 (500) 475 (1000) 657 713 77 925 58 99 37400

225 646 751 28003 181 95 208 395 410 93 561 670 887 (500)

29332 434 43 568 70 76 (1000) 994